

# Herausgepickt : Tim Guldemann

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **45 (2018)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Tim Guldemann



«Der Internationalrat», mit diesem Slogan warb Tim Guldemann 2015 für seine Nationalratskandidatur. Der in Berlin wohnhafte 68-jährige Sozialdemokrat wurde auf der Liste der Zürcher SP als erster echter Auslandschweizer ins Parlament gewählt – ein veritabler Coup. 56 Auslandschweizer versuchten es damals ebenfalls, erfolglos. Die Wahlchancen sind gering, denn die meisten Kandidierenden sind praktisch unbekannt. Beim prominenten Schweizer Spitzendiplomaten Tim Guldemann war das anders.

Doch mitten in seiner ersten Legislaturperiode hat Guldemann sein Mandat auf Ende der Frühjahrssession an den Nagel gehängt. Er habe es als Auslandschweizer nicht oder nur beschränkt geschafft, in seinem Wahlbezirk präsent zu sein. Es sei nicht einfach, in einem Milieu zu leben und in einem anderen Milieu Politik zu machen, sagt er. Man brauche den persönlichen Kontakt, um die Leute zu spüren, für die man Politik mache: «In einem Zürcher Tram ist es nicht wie in der Berliner U-Bahn.» Zudem nannte Guldemann familiäre Gründe. Seine Frau sei als stellvertretende Leiterin des «Spiegel»-Hauptstadtbüros beruflich sehr engagiert. Deshalb brauchten die zwei schulpflichtigen Töchter die Anwesenheit des Vaters und deshalb komme auch ein Umzug in die Schweiz nicht in Frage.

Tim Guldemann beschäftigte sich im Parlament vor allem mit der Europapolitik. Er konnte auf ein hervorragendes Netzwerk zurückgreifen, war er doch bis zu seiner Pensionierung 2015 Schweizer Botschafter in Berlin. Einen Namen gemacht hatte er sich zuvor unter anderem auch als Botschafter in Teheran und als Krisendiplomat in Tschetschenien, wo er in den Neunzigerjahren als Leiter der OSZE-Mission den Waffenstillstand vermittelte. Die politische Karriere ist nun etwas weniger glanzvoll zu Ende gegangen als die diplomatische.

JÜRIG MÜLLER

## Schweizer Städte im weltweiten Ranking

Eine neue Studie von Pricewaterhouse Coopers zeigt, wie wettbewerbsfähig die grössten Schweizer Städte im Vergleich mit anderen Metropolen sind. Es ist das erste Mal, dass die Schweizer Städte im jährlichen Ranking der Unternehmensberatungsfirma aufgenommen worden sind. Zürich belegt dabei hinter London, Paris, Toronto und Singapur Platz 5 von 34 Städten. Basel folgt auf Platz 13, Genf auf Platz 17 und Bern auf Platz 20. Untersucht wurden Kriterien wie Ökonomie, Wandlungsfähigkeit und Lebensqualität. Vor allem im Bereich Lebensqualität schneiden die Schweizer Städte sehr gut ab. Bei der Gesundheit und Sicherheit steht Bern sogar an der Spitze des Rankings.

## Novartis trennt sich von rezeptfreien Medikamenten

Der Basler Pharmakonzern Novartis hat seine rezeptfreien Medikamente vor drei Jahren in ein Gemeinschaftsunternehmen mit dem britischen Konzern GSK eingebracht – dies im Rahmen eines Tausches mehrerer Geschäftsbereiche. Novartis begnügte sich bei den rezeptfreien Medikamenten fortan mit einem Anteil von 36,5 Prozent. Nun trennt sich das Unternehmen vollständig von dieser Sparte. GSK bezahlt für den verbliebenen Anteil 13 Milliarden Dollar.

## 80 Millionen Franken für das IKRK

Die Schweiz unterstützt das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) auch im laufenden Jahr. Der Bundesrat hat für 2018 rückwirkend 80 Millionen Franken für den Genfer Hauptsitz gesprochen, gleich viel wie im vergangenen Jahr. Zusätzlich zum Sitzbeitrag finanziert die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) mit 60,9 Millionen Franken spezifische humanitäre Operationen des IKRK. Letztes Jahr waren dafür 62,5 Millionen Franken gesprochen worden. Die Schweiz war 2017 der fünfgrößte Geber des Gesamtbudgets des IKRK.

## Neue Systeme für die Luftverteidigung

Das Verteidigungsdepartement will die Luftverteidigung neu ausrichten. So soll die Schweizer Armee mit Boden-Luft-Raketen mit grosser Reichweite ausgerüstet werden. Diese müssen neu 50 Kilometer weit und bis zu 12 Kilometer hoch fliegen können. Neben der Reichweite müssen die Raketen mindestens 15 000 Quadratkilometer abdecken können. Neu sind auch die Anforderungen an die Flugzeugflotte, die ab 2025 die Tiger und F/A-18 ersetzen soll. So müssen in Zukunft vier Kampfflugzeuge während vier Wochen ständig den Schweizer Luftraum schützen können. Parallel dazu muss die Luftwaffe im Fall eines Angriffs fähig sein, auch Luftaufklärung zu machen und Bodenziele zu bekämpfen.